

01A
37. 28

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 3.

1838.

Dienstag,

9. Januar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Einladung zum Intelligenzblatt!

Auch in diesem Jahre wird sich die Redaktion Mühe geben, seinem Blatte eine solche Tendenz zu geben, daß es jeder geneigte Leser nicht ganz unbefriedigt bei Seite legen wird. Dasselbe erscheint wöchentlich zweimal, beinahe jedesmal einen ganzen Bogen stark, und kostet wie bisher bei der Redaktion nur 45 leichte aber gute Kreuzer halbjährlich, und kann bei jedem Postamt dasselbe bestellt werden.

Jeder Leser desselben ist freundlichst eingeladen und gebeten, auch Intelligenzblattschreiber zu werden, d. h. das Beste, was er im Kopf und Herzen hat, und was etwa besonders Merkwürdiges in seiner Nähe geschieht, niederzuschreiben, und an die Redaktion hieher einzuschicken. Dergleichen wird nicht umsonst, aber unentgeltlich abgedruckt und nach Befinden mit unverrufener Scheidemünze, honorirt.

Die Redaktion
des Intelligenzblattes.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Nagold. Freudenstadt. Horb.
Herrenberg. Die K. Kreisregierung hat durch Decret vom 22. v. M. und F zu erkennen gegeben, daß laut einer Mittheilung der K. Finanzkammer dahier durch Erlaß des K. Finanzministeriums vom 5. d. M. alle diejenigen Belohnungen, welche von den Gemeinden und Stiftungen den Revierförstern als Aversal-Entschädigung für die ihnen gebührenden Diäten von Geschäften in Gemeinde- und Stiftungswaldungen ausgesetzt

sind, abgestellt worden sind und künftig Diätenzettel für die Geschäfte des vergangenen Jahrs nach den Bestimmungen der Verordnung vom 5. Sept. 1825 (Reg. Bl. S. 494) eingereicht werden müssen.

Hievon werden die Ortsbehörden zu ihrer Nachachtung auf höhern Befehl in Kenntniß gesetzt.

Den 2. Januar 1838.

K. Oberämter,
Engel. Friz.
Dillenius. Marz.



Oberamt Horb.

Horb. [Steckbrief.] Der kürzlich aus dem Polizeihaus entlassene ledige Pantraz Albus von Bieringen hat sich am 31. Decbr. 1837 abermals aus seiner Heimath entfernt und zieht ohne Zweifel wiederholt dem Bettel nach. Es werden daher sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf diesen Menschen zu fahnden und ihn ihm Betretungsfall hierher liefern zu lassen.

Den 5. Januar 1838.

R. Oberamt,
Dillenius.

Signalement:

Alter: 65 Jahre, Größe: 5'6"2"', Statur: hager, Gesichtform: oval, Gesichtsfarbe: blaß, Haare: grau, Augen: grau, Nase: gebogen, Mund: klein, Wangen: eingefallen, Zähne: mangelhaft, Beine: gerade, besondere Kennzeichen: keine.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Großer Diebstahl] In der verfloßenen Nacht wurden zu Wildberg mittelst Einbruches nachstehende Gegenstände entwendet:

241 fl. Geld in verschiedenen Münzsorten, darunter befinden sich namentlich ganz neue Württembergische, Baiische und Baden'sche Kronenthaler, zwei Handelsvereinsthaler, 4 preußische Thaler, ein halber amerikanischer Thaler, französische Münzen und ein italienisches Zehnkreuzerstück; ferner zwei Sackuhren, wovon eine repetirt, 5 goldene Ringe, auf deren einen inwendig die Buchstaben H. N. und die Jahreszahl 1825 gravirt sind auf einem zweiten sind die Buchstaben B. E., und auf einem dritten die Buchstaben M. D.; sodann eine goldene Broche, ein Paar goldene Ohrenringe mit blauen Steinen, anderthalb Reihen Goldperlen, zwei silberne Strickrollen, einen Pfeil vorstellend, und ein goldenes Kreuz mit blauen und rothen Steinen. Da der verwegene Dieb bis jetzt unbe-

kannt ist, so wird dieser Diebstahl mit der dringenden Bitte um kräftige Mitwirkung zu dessen Entdeckung und zu Herbeischaffung des Entwendeten zur öffentlichen Kunde gebracht.

Den 5. Januar 1838.

Oberamtsrichter
Straub.

Emmingen, } Gerichtsbezirks Na-
Wörsingen, } gold. [Schuldenliquidationen.] Ueber die Verlassenschaft

- 1) weiland Jakob Geigle, gewesenen Tagelöhners in Emmingen und dessen Ehefrau, weiland Catharina geborne Haug, und
 - 2) weil. Jakob Friedrich Majer, gewesenen Schullehrers in Wörsingen
- ist der Gant erkannt worden, wenn kein Vergleich geschehen kann.

Tagfarth zur Schuldenliquidation wird nun

- ad 1) auf Samstag den 10. Febr. d. J.
 - ad 2) auf Dienstag den 13. Febr. d. J.
- bestimmt. Deren Gläubiger und Bürgen werden hiermit vorgeladen an ermeldten Tagen je

Morgens 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer der betreffenden Orte entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Verhandlung zu erscheinen, oder vor derselben schriftliche Reccesse einzureichen, und ihre Forderungen zu liquidiren, auch sich über einen etwaigen Vergleich zu erklären.

Wer dieser Vorladung keine Folge giebt, und dessen Ansprüche aus den Acten nicht ersichtlich sind, wird in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 8. Januar 1838.

R. Oberamtsgericht
zu Nagold.
Straub.

Horb.
Ueber die
in legt gen
am

eine Abstreik
zu dieser ab
lassen werden
gutes Verha
forderlichen
beräthlichen,
Oberamte be
auch über e
verlässigkeit
Staatsdienst
Staatsdienst
Tage der V
sich befriedig
endliche Au
welche bei d
machen wer

Jeder n
daher auch
gung des A
Der B

angenommen
Für Grabar
• Maurer
• Gypfer
• Zimmer
• Schrein
• Schlosse
• Glaser
• Anstreic
• Flaschn
Die N

zuvor eingef
Spektorat in
dem K. K
wird man
Alford's Ver



er Diebstahl mit
um kräftige Mit-
ntdeckung und zu
ntwendeten zur ds-
cht.
858.
Oberamtsrichter
Straub.
erichtsbezirks Na-
ationen.] Ueber
eigle, gewesenen
mingen und dessen
atharina geborne
ch Majer, gewese-
n Wdlingen
worden, wenn kein
n.
en Liquidation wird
n 10. Febr. d. J.
r 13. Febr. d. J.
biger und Bürgen
en an ermeldten
Uhr
mmer der betreffen-
lich oder durch ge-
ei der Verhandlung
erselben schriftliche
d ihre Forderungen
über einen etwaigen
dung keine Folge
äche aus den Acten
rd in der nächsten
asse ausgeschlossen.
1858.
Oberamtsgericht
zu Nagold.
Straub.

Kameralamt Horb.

Horb. Neringen. [BauAktord.]
Ueber die Erbauung einer neuen Kirche
in legt genannten Orte wird in solchem
am Montag den 22. d. J.
Morgens 9 Uhr

eine Abstreichsverhandlung vorgenommen,
zu dieser aber nur solche Meister zuge-
lassen werden, welche nicht nur über ihr
gutes Verhalten und den Besitz der er-
forderlichen Mittel mit einem ortsgemein-
deräthlichen, von dem betreffenden K.
Oberamte beglaubigten Zeugnisse, sondern
auch über erprobte Tüchtigkeit und Zu-
verlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im
Staatsdienste angestellten oder zu einem
Staatsdienst befähigten Baumeisters am
Tage der AbstreichsAktordsVerhandlung
sich befriedigend ausweisen können. Die
endliche Auswahl unter den Meistern,
welche bei der Verhandlung ein Anbot
machen werden, wird sich vorbehalten.

Jeder welcher ein Anbot macht, ist
daher auch für dasselbe bis zur Genehmi-
gung des Vertrags verbindlich.

Der Bauaufwand ist im Ueberschlag
angenommen:

Für Grabarbeit	—	94 fl.
• Maurer und Steinhauer	—	9090 fl.
• Gypser und Verblender	—	1091 fl.
• Zimmermann	—	3229 fl.
• Schreiner	—	1171 fl.
• Schlosser	—	805 fl.
• Glaser	—	584 fl.
• Anstreicher	—	274 fl.
• Flaschner	—	299 fl.

Die Kisse über das Bauwesen können
zuvor eingesehen werden bei dem K. Bauin-
spektorat in Rottweil, der Ueberschlag bei
dem K. Kameralamt Horb. Uebrigens
wird man solche jedenfalls am Tage der
AktordsVerhandlung zur Einsicht vorlegen.

K. Kameralamt Horb und
BauInspektorat Rottweil.



Horb. [WirtschaftsVer-
kauf.] Die Wittwe des
Schwarzadlerwirths Gabriel
Straub dahier, verkauft am
Montag den 5. Februar d. J.
Vormittags 9 Uhr

und folgenden Tags nachbenannte Rea-
litäten und Fahrniß:

- a) Das zweistöckige sehr geräumige Wirth-
schaftsgebäude zum schwarzen Adler
im sogenannten Aspach an der Haupt-
und Poststraße und in der Nähe
des herrschaftlichen Fruchtkasten lie-
gend, samt gut eingerichteter Bier-
brauerei und Branntweinbrennerei,
und BäckerGerechtsame.
- b) $\frac{1}{2}$ Morgen Hopfengarten,
und dann
- c) Faß- und Bandgeschirr, 1 Berner-
wägele, Pferd- und Fuhrgeschirr, Miß,
Kupfer, Zinn, Schreinwerk und al-
lerlei Hausgeräthe:

wozu auch auswärtige Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Den 5. Januar 1858.

Im Auftrag
der Wittwe Straub,
Das Stadtschultheißenamt.



Heselbach, Oberamts Freu-
denstadt. [BauAktord.] Die
hiesige Gemeinde will im Laufe
dieses Jahrs ein GemeindeBad- und
Waschhaus, wie einen neuen Kirchhof er-
bauen.

Zu dieser Abstreichsverhandlung wird
Freitag der 12. Januar 1858
festgesetzt, wobei sich die Liebhaber

Morgens 10 Uhr

in dem dortigen Wirthshaus einzufinden
wollen.

Nach dem Ueberschlag beträgt

Maurer- und Steinhauerarbeit	—	284 fl.
Zimmerarbeit	—	40 fl.



Schreinerarbeit 14 fl.
 Schlosserarbeit 15 fl.
 sämtliche Materialien-Beifuhr — 50 fl.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht dieses den in ihren Orten befindlichen Handwerksleuten gefälligst zu eröffnen.

Den 3. Januar 1838.

Im Namen
 des Gemeinderaths
 Schultheiß
 Rothfuß.

Göttelfingen, Oberamts Horb.
 Die Pfarrei Göttelfingen leibt gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 212 fl. aus, und steht Informativscheinen entgegen.

Den 4. Januar 1838.

Außeramtliche Gegenstände.



Nagold. [Auktions-Anzeige.]

Donnerstag den 18. Januar.

J. wird in dem Hause des jung Gottlieb Luz Sailer dahier eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden; bestehend in einer silberbeschlagenen Tabackspfeife, 1 silberne Sacluhr, Bettgewand, Leinwand, Zinngeschirr, Kupfergeschirr, Blechgeschirr, Schreinwerk, Handthierungswaaren, 60 Centner Heu und Ochmd und etwas Stroh.

Den 6. Januar 1837.

Güterpfleger des
 jung Gottlieb Luz
 Eberhard.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Frucht und Stroh-Verkauf.]
 Der Unterzeichnete wird in der hiesigen Zehentscheuer nachstehende Früchte und Stroh, mittelst öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung verkaufen:

27 Scheffel guten Dinkel,

10 — Haber,

4 1/2 Schfl. Wicken
 2 — Gerste
 und etwas Linsen,
 sodann

ein Quantum Stroh von obigen Früchten.

Zu dieser Versteigerung ist

Dienstag der 16. d. Mts.

anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Morgens 9 Uhr

in hiesiger Zehentscheuer einfinden wollen.

Die Ortsvorsteher bittet man ihren Amtsuntergebenen dieß zu eröffnen.

Den 5. Januar 1838.

Zehentrechner,
 Georg Böß
 Gemeinderath.



Haiterbach, Oberamts Nagold. [Bürgschafts-Auskündigung.]

Wegen meinem vorgerückten Alter bin ich entschlossen meine sämtlich geleistete Bürgschaften aufzukündigen, und mache es auf diesem Wege allen denen die Bürgschaften von mir in Händen haben, kund, daß ich von heute an in 90 Tagen, dieselbe nicht mehr anerkenne, sie wollen daher um vor Schaden zu seyn, innerhalb dieser anberaumten Frist sich einen anderen Bürgen verschaffen oder den Posten einziehen.

Den 8. Januar 1838.

Jakob Brezing,
 alt Sonnenwirth.



Nagold. [Retruten Verein.]

Die täglich einlaufende Anmeldungen lassen erwarten, daß auch dieses Jahr dieser zweckmäßige Verein viele Mitglieder bekommt und werden diejenige die noch beizutreten gedenken, erinnert ihre Einlagen in der statutenmäßigen Zeit einzusenden.

F. W. Fischer.



Haiterbach, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche

Verficherung 1
 Ausleihen para
 Den 3. J

Weitingen
 und WagenBe
 Dienstag de
 M

wird der Unter
 ner'schen Pfleg
 200 Bur
 100 —
 90 —

und einen zwei-
 wagen an die
 Bezahlung ver
 haber hiezu hb
 Den 1. J

Wöchen

Dinkel alter
 Verkauft wurde
 Dinkel neuer 1
 Verkauft wurde
 Haber 1 —
 Verkauft wurde
 Gersten 1 —
 Verkauft wurde
 Roggen 1 Schfl.
 Verkauft wurde

Kernen 1 Schfl.
 Dinkel 1 —
 Haber 1 —
 Roggen 1 Sri,
 Gersten 1 —
 Bohnen 1 —
 Wicken 1 —
 Linsen 1 —
 Erbsen 1 —
 Kernbrod 4 Pf
 1 Kreuzerweck sch



Versicherung 150 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Januar 1858.

Konzelmann,
Edwirth.

Weitingen, Oberamts Horb. [Stroh- und Wagenverkauf.] Am

Dienstag den 16. Januar d. J.

Mittags 12 Uhr

wird der Unterzeichnete aus seiner Heger'schen Pflugschaft

200 Bund Kornstroh

100 — Haberstroh

90 — geworrenes Stroh

und einen zwei- oder dreispännigen Leiternwagen an die Meistbietende gegen baare Bezahlung verkaufen, und ladet die Liebhaber hiezu höflich ein.

Den 1. Januar 1858.

Johannes Schurer,
Pfleger.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 6. Januar 1858.

Dinkel alter	6 fl. 36 fr.	6 fl. 27 fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden	6 Schfl.	0 Sri.		
Dinkel neuer 1 Schfl.	5 fl. 48 fr.	5 fl. 24 fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden	42 Schfl.	0 Sri.		
Haber 1 —	4 fl. 30 fr.	4 fl. 24 fr.	4 fl.	— fr.
Verkauft wurden	10 Schfl.	0 Sri.		
Gersten 1 —	9 fl. 48 fr.	9 fl. 36 fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	4 Sri.		
Roggen 1 Schfl.	9 fl. 36 fr.	— fl.	— fr.	— fr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	4 Sri.		

In Calw,

den 30. December 1857.

Kernen 1 Schfl.	15 fl. 6 fr.	15 fl. 49 fr.	12 fl.	30 fr.
Dinkel 1 —	6 fl. 24 fr.	5 fl. 28 fr.	5 fl.	12 fr.
Haber 1 —	4 fl. 36 fr.	4 fl. 31 fr.	4 fl.	24 fr.
Roggen 1 Sri.	1 fl. 16 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl.	— fr.
Gersten 1 —	1 fl. 20 fr.	1 fl. 12 fr.	— fl.	— fr.
Bohnen 1 —	1 fl. 36 fr.	1 fl. 20 fr.	— fl.	— fr.
Wicken 1 —	— fl. 45 fr.	— fl. 44 fr.	— fl.	— fr.
Linzen 1 —	2 fl. — fr.	1 fl. 52 fr.	— fl.	— fr.
Erbisen 1 —	2 fl. 16 fr.	2 fl. — fr.	— fl.	— fr.
Kernenbrod 4 Pfund				12 fr.
1 Kreuzerweck schwer			7 Loth.	

In Tübingen,

den 29. Decbr. 1857.

Dinkel 1 Schfl.	6 fl. 54 fr.	5 fl. 42 fr.	5 fl.	6 fr.
Haber 1 —	4 fl. 20 fr.	4 fl. 15 fr.	4 fl.	— fr.
Gersten 1 Sri.			1 fl.	4 fr.
Bohnen 1 —			1 fl.	36 fr.
Linzen 1 —			1 fl.	31 fr.
Erbisen 1 Sri.			2 fl.	— fr.
Wicken 1 —			— fl.	52 fr.

Weltbühne.

Das Jahr 1837, das sich in seiner Jugend so vernünftig und friedlich betragen hatte, hat in seinen alten Tagen und vor seinem Abschiede noch in mehren Ländern ein paar Samenkörner hingeworfen, von denen noch nicht voraussehen ist, welche Frucht daraus erwachsen wird. Die kölner und hanoversche Angelegenheit bewegen ganz Europa und können für uns Alle sehr wichtig werden.

In der Sache des Erzbischofs von Köln hat die gegen die Maßregel der preussischen Regierung gerichtete Anrede des Papstes überall große Sensation erregt. Man hatte nicht erwartet, daß der Pabst einen so entscheidenden und starken Schritt thun werde, ohne noch die amtliche Erklärung der königl. preuß. Regierung und die der kirchlichen Behörde in Köln gehört zu haben. Eben deßhalb gibt man in Preußen die Hoffnung noch nicht auf, daß der Pabst, besser unterrichtet, das Verfahren gegen den Erzbischof billigen werde, und fährt fort, in ruhigem und versöhnendem Sinne zu handeln und eine Vereinbarung zu befördern. In Rom selbst, wo man sich der kräftigen Maßregel Preußens freut, glaubt man, daß der Pabst die Anerkennung des preussischen Gesandten verweigern und daß so ein offener Bruch entstehen werde, der von den größten Folgen für Deutschland und den römischen Stuhl werden könnte. Es wird eine ausführliche Staatschrift von Preußen erwartet.

Zu bedauern ist, daß die Parteigänger die Sache benutzen, um Mißtrauen und Unfrieden zwischen den Katholiken und Protestanten in Deutschland auszusäen. Gegenseitig wirft man sich die Bekanntmachung falscher Urkunden und Berichte vor, auf der einen Seite spricht man von Einflüsterung der Jesuiten und Aufreizungen des Pappstes durch

in obigen Früchten.
erung ist
6. d. Mts.
em Tage sich die

g Uhr
er einfinden wollen.
bittet man ihren
3 zu eröffnen.
1858.

Zehntrechner,
Georg B d f
Gemeinderath.

ch, Oberamts Na-
gtschafts. Aufständi-
gen meinem vorge-
entschlossen meine
gschaften aufzukün-
auf diesem Wege
schaften von mir
b, daß ich von heute
elbe nicht mehr an-
er um vor Schaden
leser anberaumten
Bürgen verschaffen
hen.
858.

Jakob Brezing,
lt Sonnenwirth.

[Nekruten Verein.]
laufende Anmeldun-
ten, daß auch dieses
Verein viele Mit-
erden diejenige die
erinnert ihre Ein-
gen Zeit einzusenden.
F. W. Wischer.

Oberamts Nagold.
n.] Bei dem Un-
en gegen gesetzliche



eine große Macht, — auf der andern erklärt man, der Erzbischof müsse wieder nach Köln zurück, das sey Ehrensache für alle Röhliken, hoch und niedrig geworden. Die Unruhen in Münster waren leider Folgen dieser Aufregung. Die Abgeordneten der rheinischen Ritterschaft sind noch in Berlin.

Die hanoversche Frage ist mit der Entlassung der sieben protestirenden Professoren noch nicht abgethan, still und besorgt sieht man in Hannover der weiteren Lösung des verwickeltesten Knotens entgegen. Die Stände von 1819 sollen in diesem oder dem nächsten Monate einberufen werden, das wird zur Entscheidung führen müssen. — Inzwischen büßt die arme Universität Göttingen am härtesten. Die Vorlesungen gehen zwar wieder fort und Alles ist äußerlich ruhig, aber viele Studenten sind von ihren Eltern zurückgerufen worden und der Verlust der sieben ausgezeichneten Männer, und derer, die noch nachfolgen, ist nicht leicht zu ersetzen. Den reichsten Gewinn hat Heidelberg, wohin mehrere Lehrer und Studenten sich gewendet haben. Allenthalben in Deutschland finden Unterzeichnungen für die sieben Professoren als ehrendes Anerkenntniß und zu ihrer einstweiligen Unterhaltung statt.

Aus Portugal meldet man, daß der König und die Königin sich in der Gunst des Volkes immer mehr zu befestigen fortfahren. Es ist auch von beiden Seiten kein glückseliges neues Jahr und am Ende haben wir's in Deutschland ungeachtet des Schubes immer noch am besten.

Nachwächter-Mahnung in der Neujahrsnacht.

Hört, ihr Herrn, und laßt Euch sagen:
Man hat viel Groschen und Sechser verschlagen:
Seht fein verschlagen die Verschlagenen beim Licht,
Daß durch die Verschlagenen kein Schad' Euch geschieht!

Nun kommen die Revolutionen näher auf den Leib und sind schon am Hemd. Ein Pariser Schneider, Herr Logeville, macht Hemden von einer ganz neuen Façon. Er nimmt selbst das Maaß, berechnet alles geometrisch und macht dann erst seinen Schnitt.

Verwandschafts-Räthsel.

Ein Mann nimmt eine Frau. Das wäre nun weiter kein Räthsel. Aber der Mann wird der Vater und der Sohn seiner Frau; und die Frau wird die Mutter und die Tochter ihres Mannes. Also war Er ihr Vater ihr Sohn und ihr Ehemann, und Sie seine Mutter, seine Tochter und sein Eheweib. Die Ehe war nach dem canonischen Recht gefezlich und vollgültig. — Wer's erräth, bekommt ein schönes Buch.

Der schönste Schluß des Jahres 1837 ist der Schluß der Spielhöhlen in Paris wo jährlich mehrere Hunderte das Leben und mehrere Tausende ihr Glück und ihre Ehre verspielten. In den letzten Tagen drängten sich noch so viele Menschen hinzu, um noch ihr Geld los zu werden, daß sie mit Gewalt abgehalten werden mußten. Die Spieler haben erklärt, wenn sich gar niemand mehr um ihretwillen erschießen wolle, so sähen sie sich genöthigt, sich selbst zu erschießen — oder in die deutschen Bäder zu gehen.

Es ist die Rechte und der Rechte nicht.

Ein Schwanke.

(Beschluß.)

Nun müssen wir aber zu der alten Dame und dem jungen Gesellen zurückkehren und uns ein wenig umsehen, was aus diesem Paar unterdessen geworden ist. Die alte Dame, wie wir schon wissen, war wie durch einen Wirbelwind, in das Häuschen des armen Hugo geschleudert worden. Als sie die kleine Stube und die hölzernen Schemel um den niedrigen Tisch und die irdenen Geschirre auf demselben erblickte, wollte sie Anfangs vor Aerger und Zorn zerbersten und schrie: „Seyd Ihr allesamt rasend geworden? Was ist das? Was soll ich, Me Brouw van de Weyer, denn hier in dieser Hundehütte? Warum führt Ihr mich nicht zu meinem hochedeln Bräutigam, Wyn Herr van Broukere? Was soll dieser dumme Spaß? das heißt doch den Scherz zu weit getrieben!“ — So keifte die alte Dame und sprühte giftige

Blicke ringsum.

Hugo diese wilde fern und Schelten minder seine Ho wie bedonnert. Vater besann sich sprach: Mein lieb durch einen Irth vorgegangen. D vornehmen Baron van Broukere, Heer van Brouker dessen davon g alter, blinder Jü angerichtet. Gro meiner Schwach Trauung begleite Streich hätte Di die Freude verden ser Aht gegeben Windbeutel da!“ nen reichlichen P über die beschäm die mit starren rings um stande fragten. Der t jämmerlich zu t glückseliger jezt ich selbst wahrsch gegnete der bekü schwer halten, bekommt, als di angetraut worden die alte Dame, sonnen, den Gan und sich den häb gefallen beschaut Ende auch wenig Heer van Broute Uebereilung mich licher, wenn ich mich schäzen, daß freundlichen, wad verbare Schickung ein ehrliches gesun pflügen wird, un ger Erkenntliche sen. Ja, mein mein großes Ver zu dem reichsten ganz Brüssel m

afts-Mäthfel.
eine Frau. Das wäre
sel. Aber der Mann
der Sohn seiner Frau;
die Mutter und die Toch-
ter. Also war Er ihr Vater
Vermann, und Sie seine
Mutter und sein Eheweib.
dem canonischen Recht
unmöglich. — Wer's erräth,
Buch.

Am 1. des Jahres 1837 ist
die Höhle in Paris
hundert das Leben und
Glück und ihre Ehre
ersten Tagen drängten
sich hinzu, um noch
zu sehen, daß sie mit Gewalt
ergriffen. Die Spieler
sahen gar niemand mehr
zu sehen, so sahen sie
sich selbst zu erschließen —
Bäder zu gehen.

und der Rechte
cht.
schwank.

(Schluß.)
über zu der alten Da-
mensehen, was aus diesem
worden ist. Die alte
wissen, war wie durch
das Häuschen des ar-
worden. Als sie die
hölzernen Schemel um
und die irdenen Geschirre
wollte sie Anfangs
zerbersten und schrie:
sind geworden? Was
Me Brouw van de
eser Hundehütte? Wa-
sicht zu meinem hoch-
Herr van Broukere?
ne Spaß? das heißt
weit getrieben!“ —
ne und sprühte giftige

Blicke ringsum. Und als der unglückliche
Hugo diese wilde Alte erblickte und ihr Gei-
fern und Schelten hörte, stand er, wie nicht
minder seine Hochzeitsgesellschaft, nun da
wie bedonnet und verblüfft. Sein alter
Vater besann sich noch am ersten wieder und
sprach: Mein lieber Sohn, hier ist unstreitig
durch einen Irrthum ein schlimmer Tausch
vorgegangen. Du hast eines Andern, des
vornehmen Barons da draußen, Myn Heer
van Broukere, Braut erhalten, und Myn
Heer van Broukere ist mit deiner Flora un-
terdessen davon gezogen. Was gilt's, unser
alter, blinder Jüdorus hat diesen Wirrwarr
angerichtet. Großer Gott! daß ich wegen
meiner Schwachheit Dich nicht habe zur
Trauung begleiten können. Dieser schlimme
Streich hätte Dir nicht begegnet und uns
die Freude verderben sollen. Ich würde bes-
ser Acht gegeben haben, als ihr trunkenen
Windbeutel da!“ und nun ergoß er noch ein-
nen reichlichen Platzregen von Scheltworten
über die beschämten Begleiter seines Sohnes
die mit starren Augen und offenen Mäulern
rings um standen und sich hinter den Ohren
krasteten. Der trostlose Bräutigam fing an
jämmerlich zu klagen: „Was soll ich Un-
glückseliger jetzt beginnen?“ — „Das weiß
ich selbst wahrscheinlich sogleich nicht!“ ent-
gegnete der bekümmerte Vater. „Es wird
schwer halten, daß Du eine andere Frau
bekommst, als diese, welche Dir nun einmal
angetraut worden ist.“ — „Nun!“ erhob
die alte Dame, die sich unterdeß wieder be-
sonnen, den Gang der Geschichte eingesehen
und sich den hübschen Bräutigam mit Wohl-
gefallen beschaut hatte, „nun! ich frage am
Ende auch wenig nach dem husierenden Myn
Heer van Broukere, mit dem ich so nur aus
Uebereilung mich verlobt hatte. Weit glück-
licher, wenn ich es recht überlege, daß ich
mich schätze, daß ich einen solchen lieben,
freundlichen, wackeren Eheherrn durch die wun-
derbare Schickung des Himmels erhalten habe,
ein ehrliches gesundes Blut das mich hegen und
pflegen wird, und wo dann auch ich an schuld-
iger Erkenntlichkeit es nicht werde fehlen las-
sen. Ja, mein liebster Hugo, ich will durch
mein großes Vermögen Euch von heute an
zu dem reichsten und glücklichsten Mann in
ganz Brüssel machen. Nehmt mich also,

was ich auch nach Gottes und menschlichen
Rechten bin und bleiben will und werde, zu
Eurer christlichen Hausfrau an, und thut
mit mir nach Eurem Gefallen, und nach der
Pflicht, welche christlichen und zärtlichen Ehe-
gatten geziemt.“ Damit streckte sie beide,
lange dürre Arme, die aber von köstlichen
Armbändern blizten, nach ihm aus, um ihn
inbrünstig zu umhalsen. Doch der junge
erschreckte Gesell fuhr zurück, wie eine Fliege
vor einer Spinne, und schrie: „Heilige Mut-
ter Gottes! schaffe mir meine süße Flora
wieder, ich mag keine andere, als diese! Ein
Kuß von ihren Rosenlippen ist mir tausend
Mal mehr werth, als alles Gold der Me
Brouw van de Weyer.“ Als die alte Dame
sich so schände abgewiesen sah, ergrimmte
sie von Neuem und noch unendlich heftiger,
fieng an um sich zu spucken und zu beißen,
daß man augenblicklich sie nach dem Land-
hause des Myn Heer van Broukere geleiten
sollte. Da aber unterdessen, wie es im Herbst
öfters geschieht, ein ungeheurer Platzregen
mit fürchterlichem Sturm losgebrochen, es
dabei stockfinster geworden und keine Carosse
zur Hand war, um die prachtvoll geschmückte
Me Brouw van de Weyer von dannen zu
führen, so vergieng abermals eine geraume
Zeit, ohne daß der verdrießliche Handel dem
Ende näher kam. Doch nun riß Hugo'n
die Geduld. Der entsetzliche Gedanke, seine
süße Flora einem andern Bräutigam zuge-
theilt zu wissen, der vielleicht mit diesem
Tausche eben so zufrieden wäre, wie sich eben
erst Me Brouw van de Weyer damit zustrie-
den bezeigt hatte, fuhr ihm wie ein jäher
Bliz durch den Kopf und er stürzte so schnell
daß kaum der Freiverber und noch ein Paar
der Hochzeitsgäste ihm folgen konnten, zum
Hause hinaus und durch Nacht und Regen
in's Weite. Aber in der schwarzen Finster-
niß dieser verhängnißvollen Nacht und bei
der wenigen Besonnenheit, welche die Angst
übrig gelassen hatte war es wohl nicht zu
verwundern, daß die armen Schelme einen
unrichtigen Weg einschlugen und erst nach
stundenlangem Umherirren das Schloß des
glücklicheren Bräutigams, das, ziemlich ent-
fernt von der Stadt, in einem großen Park
gelegen war, erreichten. Als sie aber in den
glänzenden Saal, der noch immer vom Ju-

bel der Gäste widerhallte, von Regen und Schweiß triefend, eintraten und odemlos ihr Anliegen vorbrachten, schlug die ganze Gesellschaft ein lautes Gelächter auf, stieß die Pokale zusammen und eine Menge Stimmen riefen durch einander: „Wer das Glück hat, fährt die Braut heim!“ — „Wer zuerst kommt mahlt zuerst!“ — „Jeder behalte, was er hat!“ — „Frische Fische, gute Fische!“ — „Was Gott zusammengesügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“ — Und nun fuhr die zahlreiche Dienerschaft zu, schob ihn und seine Begleiter zur Thüre und zum Thore hinaus, und rieth ihnen, ja nicht wieder umzukehren, wenn ihnen nicht etwas Aergeres begegnen sollte. So kam nun Hugo in namenloser Verzweiflung in seine Hütte zurück. Auch die alte Dame wollte, als sie den schlechten Erfolg der Botschaft vernahm, schier aus der Haut fahren und schrie: „Bei'm heil. Nepomut! so soll die Sache nicht bleiben. Mein halbes Vermögen setze ich daran, mir Genugthuung zu verschaffen!“ Und ohne sich weiter um Wind und Wetter zu kümmern, und ohne daß sich Jemand bemüht hätte, sie zurückzuhalten, rasste sie zum Hause hinaus und ließ die zerstreute Gesellschaft in der größten Verwirrung zurück.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß nach diesen Tagen Me Brouw van de Weyer die berühmtesten Advocaten Brüssel's um sich versammelte, deren Meinung aber dahin einstimmte, daß sämtliche Partheien vor den Bischof von Cambrai müßten citirt werden, der in der unerhörten Sache einen Sprach thun wär'e. So nahm denn hiermit ein sehr großer und hitziger Proceß seinen Anfang, der aber durch die Kunst eines Genter Rechtsgelehrten, der allen übrigen siegreich die Spitze bot, und der von dem glücklichen Myn Heer van Broukere für seine Bemühungen mit Golde überschüttet ward, dergestalt in die Länge gezogen wurde, daß der gute, alte Baron noch manches Jahr mit seiner allerliebsten Flora behaglich zusammenleben konnte. Und als endlich im Verlauf der Zeit und des Processes sowohl Myn Heer van Broukere, als Me Brouw van de Weyer fast zu derselben Zeit ihre irdische Laufbahn geendet hatten, erbte der gute Hugo von der alten Dame, die noch

immer keine Scheidung von ihm hatte bewirken können, ein großes Vermögen, und die hübsche Flora, die unterdessen ihrem unvergessenen Hugo durch manchen zärtlichen Blick und manches geheime Briefchen Muth und Hoffnung aufrecht erhalten hatte, erbte die Schlösser und Tonnen Goldes, die Myn Heer van Broukere aus Dankbarkeit für die Erheiterung seines Lebensabends ihr zurückgelassen hatte.

Dann verheiratheten sich Hugo und Flora zum zweiten Male. Doch giengen sie, durch Erfahrung gewisigt, diesmal Beide allein zur Kirche, und zwar am hellen Tage, und ließen sich von einem Priester, der weder am Staar, noch irgend an einem andern Augenübel litt, in aller Stille trauen. Und Alles gelang diesmal nach Wunsch.

Wie einer in S..... den Ofen selber puken thäte.

Ist dei Of ruasich und du möchtest de rei
Horch Bruder schlupf nau net selber nei!
I woast der oin dear hots so gmachtet,
Heutges Tags no wurd er graufig ausglachtet
Hot dear net ghandirt in sein Ofen halt schwer
Hot grublet und grablet und gscherert hin und her
Uf oimol thuots weiche und krache und knalle,
Helm, Ofe und Ma mitte in d'Stub nei gfallte,
Herr Je, ist des net a Kerme g'fei,
Woast was? dear lots Ofe puken sei!!!

F.

Der verstorbene Pferdehändler **P i n k u s** **H e r s c h**, eine lustige Haut, wurde einst vom Lieutenant **R.** folgendermaßen angeredet: „Über mein Gott, **Hersch**, wie seh'n Sie denn aus! welcher **Schust** hat sie denn heut' rasirt!“ — „**Verfain** Se Herr **Laitnant**,“ erwiederte **Hersch**, „ich rasir' mir selber!“



Nagold. Einen guten Haus-
hund sucht zu kaufen
F. W. Wischer.

Inte

für die
Nagold, Freu

Nr. 4

Freit

Im

Erlasse der

Ober

Nagold.
terial-Beifuhr zur
straßen des Ober
auf dem Rathhau
Uhr, für die Na
dorf, sowie für die
den 23. d. Morg
für die Markun
Egenhausen und
werden.

Die Schulthe
ihren Gemeinden
machen zu lassen,
Vermögens- und
tüchtige Bürgen
Den 12. Jan

Nagold.
bsters vor, daß
schriebener — an
ter Viehskunden
Stempelbetrag an
Da jedoch die